

Ukrainische Mutter erzählt vom Verlust ihres 10-jährigen Sohnes bei Luftangriff

Eine ukrainische Mutter erzählt von der schmerzhaften Tragödie, ihren 10-jährigen Sohn Tymur bei einem russischen Luftangriff verloren zu haben. Ein bewegendes Zeugnis über Verlust und Schuld inmitten des Krieges.



Kramatorsk — In einem Krieg, der über Jahre hinweg viele Menschenleben gefordert hat, verblissen die Namen der Toten oft zu gesichtslosen Listen. Doch jeder Verlust hinterlässt ein schwarzes Loch in den Welten, die zurückgelassen wurden. Dies trifft besonders auf den zehnjährigen Tymur Hryhorenko zu, eines der jüngsten Opfer im Ukraine-Konflikt.

Der tragische Verlust

Die nüchternen Fakten zu Tymurs Tod sind erschreckend und doch leider nicht außergewöhnlich. Nach drei Jahren russischer

Bombardierung war er der einzige Todesfall eines verheerenden Luftangriffs um 4:40 Uhr morgens, der eine Wohnung in der Frontstadt Kramatorsk am 22. Juli traf. Tymur hatte bereits vor zwei Jahren seinen Vater durch den Krieg verloren und wollte seine Großmutter in Kramatorsk besuchen. Er war nur neun Stunden davon entfernt, mit seiner Mutter Nastya nach Kiew zu fahren, wo eine relative Sicherheit wartete.

Die verzweifelte Hoffnung der Mutter

Ein Video, das von den Notdiensten in Donetsk veröffentlicht wurde, zeigt Tymurs leblosen, blutüberströmten Körper, der anscheinend noch einen Puls hat, während Rettungskräfte versuchen, ihn vor der zerfallenen Wohnung wiederzubeleben. Seine Mutter hatte ihn in dieser Nacht bei seiner Großmutter gelassen, war jedoch sofort zur Unglücksstelle zurückgeeilt. "Ein Soldat kam heraus und sagte, dass er einen Puls hatte und sie ihn wiederbeleben würden," berichtete sie. "Während dieser 40 Minuten, in denen sie seinen Brustkorb pumpen, betete ich zu Gott, ihm das Leben zu schenken. Doch das Wunder geschah nicht."

Die Schatten der Vergangenheit

Nastya sitzt alleine auf einer Bank vor der Wohnung ihrer Schwester in Kramatorsk, erdrückt von ihrem Verlust. Tymur war ihr einziges Kind. Sein Vater, Evhen, mit dem sie getrennt lebte, fiel im Mai 2023 im Kampf gegen die Russen bei Lyman. Sie zeigt Videos, auf denen Tymur und Evhen miteinander spielen. Evhen wirbelt seinen Sohn durch die Luft, mit einer mütterlichen Leichtigkeit, doch gleichzeitig vorsichtig. Vor fast einem Jahr hatte sie zum zweiten Mal geheiratet, doch ihr neuer Ehemann starb nur sechs Monate später an einem Herzinfarkt.

Die Schuldgefühle der Mutter

Nastya macht sich Vorwürfe, nicht neben ihrem Sohn Tymur im

Schlafzimmer ihrer Mutter gewesen zu sein, als die Bombe einschlug. "In diesem Moment war ich leider nicht zu Hause," weinte sie. "Ich weiß nicht, warum oder wie, was für Kräfte mich davon abgehalten haben. Aber ich hätte bei ihm sein müssen. Und ich beschuldige mich sehr dafür."

Die letzte Nacht

Tymur hatte darauf bestanden, seine Großmutter zu besuchen. Doch Nastya wollte am nächsten Tag mit dem Zug nach Kiew fahren. "Er sagte, er wolle bleiben. Ich sagte: 'Nein, Sohn, wir gehen, wir gehen auf jeden Fall.'" Der Ort seines Todes ist typisch für eine Stadt im Osten, in der ukrainische Truppen unter der Zivilbevölkerung leben und russische Bomben nicht unterscheiden. Eine ältere Frau, die im Innenhof ihre Pflanzen gießt, murmelt, dass die Truppen sie zu einem Ziel machen. Ein Nachbar räumt Scherben aus dem Treppenhaus, das noch von Tymurs Blut befleckt ist. Auf dem Dach sind Kinderspielzeuge unter umgedrehtem Dachpapp verloren.

Die Erinnerungen leben weiter

Nastya erinnert sich an ihren letzten gemeinsamen Abend, bevor er starb. "Wir haben verrückt gespielt, ich habe ihm gezeigt, wie ich ihn als Kind massiert habe, wir haben gelacht... und das war's." Sie zeigt Videos von Tymur, der einen McDonald's-Milchshake genießt, in einem „Friends“-Hoodie und von Geburtstagsfeiern. Es sind seine kleinen Tugenden, auf die Nastya am meisten hofft und an denen sie festhält.

Der Verlust von Unschuldiger

"Er liebte alle Tiere und Kinder," sagt sie. "Zu Hause in Kiew warten zwei Ratten auf ihn. Er liebte sie über alles und hat mich ständig gefragt, ob ich ihr Zuhause gereinigt und sie gefüttert habe." Seine Lehrerin lobte ihn dafür, dass er sich für Mädchen in seiner Klasse eingesetzt hat. "Er ist sehr fürsorglich," sagte

sie und brach in Tränen aus. “Ein sehr heller Junge, wirklich.”

Die grausame Realität des Krieges

Die UNICEF berichtete im Juni, dass über 2.700 Kinder im Krieg in der Ukraine getötet oder verletzt wurden. Tymurs frisches Grab liegt am Stadtrand, auf einem Hügel, der mit Blumen bedeckt ist. Der Friedhof hat neue Löcher, frisch ausgehoben, und die Akzeptanz des Verlustes der Stadt ist weit entfernt. Der Horizont zittert gelegentlich unter Explosionen, und die Vögel fliegen schreckhaft auf, wenn die Luftangriffssirenen ertönen.

Details

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)